



M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Verkaufspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Wildbad Zweigstelle Wildbad. — Hauptort: Enztalbad Döberle & Co., Wildbad. — Verleger: Theodor Graf, Wildbad. — Postfachamt 21174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 134

Freitag 179

Montag den 13. Juni 1927

Freitag 179

62. Jahrgang

Es riecht brenzlich!

Englische Zeitungen versichern eifrigst, England habe mit dem Mord in Warschau nichts zu tun. Wenn das heißen soll, amtliche Stellen hätten den Mord am russischen Gesandten nicht in Auftrag gegeben und den Mörder nicht unmittelbar zu seiner Tat angestiftet, so mag es wohl stimmen. Auf der anderen Seite kann aber doch kein Zweifel daran sein, daß die Atmosphäre, in der der Mordplan ausgebrütet wurde, erst geschaffen worden ist durch das schroffe Vorgehen der englischen Regierung gegen Rußland.

Die führenden Köpfe des russischen Monarchismus haben sich sicher von Anfang an keiner Forderung darüber hingegen, daß England nicht daran denkt, für ihre Sache seine Haut zu Markte zu tragen. Was lag für unternehmende Abenteuer der Politik näher, als eine Reihe von Tatsachen zu schaffen, die England auf der Bahn, die seine Minister so leichtem Herzens betreten, gegen den klaren Willen des Volks weiter und immer weiter treiben könnten? Das englische Volk billigt die Politik der Regierung nicht. Das haben die letzten Nachwahlen zum Parlament deutlich bewiesen. Aber das englische Volk hätte im Juli 1914 auch die Kriegspolitik des Edward Grey, der Paris und Petersburg anfeuernte, statt noch zu bremsen, schwerlich gebilligt, wenn es sie gekannt hätte. Hat der Mord von Sarajewo der englisch-französisch-russischen Entente zu den von ihren Drahtziehern gewollten Krieg gegen Mitteleuropa verholfen — warum sollten der Mord von Warschau, die Bomben von Petersburg und Wink und andere Leistungen einer antibolschewistischen „Propaganda der Tat“ nicht zum Krieg gegen Sowjetrußland verhelfen? Wenn schon eine Weltmacht in ihrer amtlichen Politik gegenüber einer anderen Weltmacht mit dem Feuer zu spielen anfängt, so ist die ganz natürliche Folge davon, daß allerhand unruhige Köpfe, die bei einem allgemeinen Brand zu gewinnen hoffen dürfen, das Spiel munter fortsetzen.

Man darf annehmen, daß weiten Kreisen in England und noch weiteren in Frankreich bei dieser Entwicklung der Dinge nicht übermäßig wohl ist, und darauf läßt sich immerhin die Hoffnung gründen, daß einer Fortsetzung des gefährlichen Spiels nicht freier Lauf gelassen wird. Neuerdings wird die Nachricht verbreitet, Briand habe mit Tschischerin ein Abkommen über die Regelung der russischen Staatsschulden an Frankreich abgeschlossen. Es scheint, daß die Nachricht aus russischer Quelle verbreitet wird. Ob das Abkommen wirklich schon unter Dach und Fach ist, wird man abwarten müssen.

Daß Frankreich sich in der Lage, in die es die Aufwärmung der Entente cordiale mit England gebracht hat, nicht allzu behaglich fühlt, geht aus dem auffälligen Vorschlag hervor, den es den Vereinigten Staaten gemacht hat. Es möchte in der neuen Welt etwas wie eine Rückversicherung gegen unvorhergesehene Zwischenfälle in der alten nehmen. In Amerika freilich scheint man nicht recht einzusehen, warum man sich auf so etwas einlassen sollte, und man begreift nicht recht, wie Briand hoffen konnte, mit seinen Vorschlägen Gegenliebe zu finden. Aber Briands Politik macht in letzter Zeit mehr den Eindruck des Schwankens und Tastens, als den der ruhigen Sicherheit, und das Aufstacheln eines zweiten europäischen Brandherdes auf dem Balkan mag nicht gerade dazu beigetragen haben, dem Außenminister des Kabinetts Poincaré seine alte Heiterkeit zurückzugeben. Frankreich hat in den Jahren nach Kriegsende so viele Bündnisse, Verträge und Ententen geschlossen, daß sein Außenminister sich darin vermutlich selbst nicht immer gleich auskennt. Dazu gehört auch ein Abkommen mit Südslawien, wovon natürlich die Öffentlichkeit weder innerhalb noch außerhalb Frankreichs genau weiß, was es enthält. Das hat aber weiter nichts zu bedeuten, denn sowie England verlor, Frankreich am Verfall der Entente in seinen Zwist mit Rußland hineinzuziehen, so wird Südslawien versuchen, Frankreich in seinen Zwist mit Albanien und dem hinter diesem stehenden Italien hineinzuziehen. Das kann sich Frankreich nicht einfach verbitten, denn dann würde die Welt ja erfahren, was es mit der Heiligkeit seiner Verträge, Bündnisse und Ententen auf sich hat!

Und weil doch Frankreichs Cache am besten gedient ist, wenn alle Welt an den Ernst des Reges von Verträgen, Bündnissen und Ententen glaubt, womit Europa im Zeichen des Böserbunds überzogen wurde, so darf man mit gutem Grund vermuten, daß die französische Regierung es gar nicht so eilig hat, die Haltbarkeit einzelner Fäden dieses Reges auf die Probe zu stellen. Zu risikolosen Heldentaten gegen das entwaffnete Deutschland und wäre Poincaré ja wohl auch heute noch bereit; aber an einem Woffen für das englische Weltinteresse gegen Sowjetrußland oder für das englische Adria-Interesse gegen Italien würde der alte Kriegsmacher wahrscheinlich doch nur eine sehr gedämpfte Freude haben.

Man darf also mit einigem Grund hoffen, die Politik der französischen Regierung, deren maßgebender Mann heute wie damals Poincaré ist, werde im Sommer 1927 ebenso um den Frieden besorgt sein, wie sie im Sommer 1914 um den Krieg besorgt war. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß es an mehr als einer Stelle brenzlich riecht in Europa,

Tagespiegel

Dr. Stresemann wird am 20. Juni zu zweitägigem Aufenthalt nach Oslo reisen und dort als Nobelpreissträger einen Vortrag halten. Die andern Friedenspreissträger, Chamberlain und Briand, gehen nicht nach Oslo.

Die internationale Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ in Frankfurt a. M. wurde am Samstag durch eine Festhandlung in der Oper eröffnet.

Die polnische Regierung hat die von Moskau verlangte Auslieferung des Boris Kowarda, des Mörders des Gesandten Wofkow, abgelehnt.

In Sowjetrußland wurden zahlreiche Personen verhaftet, die verdächtigt werden, Anhänger des Zarensystems zu sein. Unter den Verhafteten sollen sich auch Ausländer befinden. Es wird gemeldet, die Sowjetregierung werde alle britischen Staatsangehörigen ausweisen.

In Rumänien mußte der neue Kabinettschef „Prinz“ Stirbey bereits wieder von der Bildfläche verschwinden, da er mit Ausnahme von der liberalen von allen Parteien abgelehnt wurde. Daraus wurde sein Freund und Schwager Brasianu, der während des Kriegs und nachher Ministerpräsident war, berufen. Nach langen Verhandlungen gewann er die Nationale Bauernpartei zur Unterstützung seines Kabinetts.

und daß es der ganzen Wachsamkeit und vor allen Dingen eines ernsthaften guten Willens bei seinen Staatsmännern bedarf, um Vorheiten nach dem Muster des österreichischen Ultimatus an Serbien hintanzuhalten. Daß der Wille zur Erhaltung des Friedens nirgends ernster sein kann, als im waffenlosen und von schwer bewaffneten und wenig wohlgeleiteten Nachbarn umringten Deutschland, braucht nicht erst betont zu werden. Mit allem Nachdruck dagegen muß auch bei dieser Gelegenheit betont werden, daß gerade in einer unnatürlichen Willenslosigkeit Mitteleuropas eine Gefahrenquelle lauert, die jede örtliche Kriegsgefahr sogleich zu den Ausmaßen des noch nicht überwundenen Weltkriegs steigert.

Neue Nachrichten

Besuch des Reichspräsidenten in Anhalt

Berlin, 12. Juni. Auf Einladung der Anhaltischen Regierung wird Reichspräsident v. Hindenburg am 14. Juni in Dessau eintreffen. Bei diesem Anlaß wird der Reichspräsident auf dem Ehrenfriedhof an Grabmal des Fliegerhauptmanns Böcke und am Gefallenendenkmal Kränze niederlegen.

Ein Antrag der Steuergesellschaft

Springfeld (Massachusetts), 12. Juni. Die Steuergesellschaft hat beantragt, daß der deutsche Unterricht an den öffentlichen Schulen wieder im Vorkriegsumfang zugelassen wird.

Die Schweiz gegen Fremdenlegion und Ehrenlegion

Bern, 12. Juni. Der Ausschuss des Schweizerischen Ständerats forderte den Bundesrat auf, dem Antrag des Anwerbens zur französischen Fremdenlegion seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und unter Umständen gemeinsam mit anderen interessierten Regierungen vorzugehen. Neben den Deutschen werden am meisten Schweizer in die Fremdenlegion gelockt und dazu häufig vorher betrunken gemacht. Es sei sogar ein eigenes Konsulat für diesen Zweck in der Schweiz errichtet worden. Dieser Mißbrauch sei nun allerdings inzwischen wieder aufgehoben worden.

Der Ständerat beschäftigte sich mit der Tatsache, daß in letzter Zeit massenhaft der französische Orden der Ehrenlegion an Schweizer Bürger, namentlich der Westschweiz, verliehen worden sei. Der Ausschussberichterstatter Huber-Churgau wandte sich scharf dagegen, daß Schweizer Bürger fremde Orden annehmen (Die Schweiz selbst hat keine Orden. D. Schr.) und vom Ausland (Frankreich) beharrlich solche Auszeichnungen nach der Schweiz geschickt werden, obgleich das Ausland wissen müsse, daß diese Ordensverleihungen in der Schweiz fast allgemein Anstoß erregen. Bundespräsident Motta erklärte, er habe schon früher den französischen Gesandten in Bern darauf aufmerksam gemacht, daß in der Schweiz solche Ordensverleihungen nicht angenehm empfunden werden.

Germanischer Bauern- und Landvolk-Kongress

Pinz, 12. Juni. Hier begann der auf 14 Tage anberaumte 7. germanische Bauern- und Landvolk-Kongress, zu dem zahlreiche Teilnehmer aus Deutschland und der Tschechoslowakei eingetroffen sind. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Begrüßungsabend, zu dem u. a. erschienen der Präsident des Deutschen Reichstags, Reichstagsabgeordneter Hepp, und der Direktor des Reichslandbunds, Regierungsrat Volkmann.

Londoner Blätter zu den Massenhinrichtungen in Rußland
London, 12. Juni. Die „Times“ sagt: Dieser letzte Akt der Rache gegen unglückliche Männer, die seit Monaten

ohne Gerichtsverfahren im Gefängnis saßen, kann natürlich nur die Verachtung aller zivilisierten Länder hervorufen. — „Morning Post“ meint, die Hinrichtungen seien erfolgt, weil der Bruch mit Großbritannien dem „Ansehen“ der Sowjetregierung einen größeren Schlag zugefügt habe als irgend ein Ereignis der letzten Jahre.

In einer Erklärung gibt der Generalrat des Gewerkschaftskongresses der Befürchtung Ausdruck, daß der Bruch mit Rußland über 50 000 Arbeiter in der britischen Metall- und Maschinenindustrie arbeitslos machen werde.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 11. Juni.

Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung einen Antrag des Finanzausschusses zugunsten der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen an und beriet dann den Etat der Finanzverwaltung. Dem Finanzausschuss lag der Antrag vor, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Gehaltsbezüge, insbesondere der Beamten der unteren Besoldungsgruppen, ausreicht erhöht werden. In der Aussprache verlangte Abg. Scheff (Dem.), daß die Besoldungsreform möglichst bald durchgeführt werde und zwar unabhängig vom Reich. Der Abg. Pflüger (S.) verlangte Verringerung des großen Unterschieds zwischen den Gruppen 6 und 7 sowie 9 und 10, Gleichbehandlung von Männern und Frauen und die Gewährung von Zulagen für alle unehelichen Kinder. Frau Eberhardt (Dem.) forderte mehr Gerechtigkeit gegenüber den weiblichen Kanzleibeamten.

Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, die württ. Regierung habe die Notwendigkeit, die Beamtenbezüge zu erhöhen, anerkannt und schon in den Nachtragsetat 3,75 Millionen eingestellt. Die endgültige Erhöhung hänge aber von der Lösung der Frage im Reich ab, die in allerhöchster Zeit zu erwarten sei. Mit der Erhöhung der Bezüge müsse eine Revision der Besoldungsordnung verbunden werden. Im Etat 1928 werde man alle Fragen auch bezüglich der weiblichen Beamten durchsprachen. Erst dann könne ein gerechter Ausgleich geschaffen werden.

Abg. Dr. Schott (W.P.) wendete sich gegen die von dem demokratisch geleiteten Beamtenbund gegen die Regierung getriebene Hehe. Wenn bei den Gewerbetreibenden überall die Ansicht bestehe, daß die Steuern nur wegen der Beamten so hoch seien, so sei daran die Hehe des Beamtenbunds gegen die Regierung schuld. — Abg. Bock (Z.) anerkannte die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbesoldung, für die einheitliche Bestimmungen in Reich und Land bestehen müßten. Auch er nahm gegen die Hehe des Beamtenbunds Stellung, der keine sachliche Arbeit leiste und dessen Angriffe man nicht länger ruhig hinnehmen könne. Durch den Kinderzuschlag für uneheliche Kinder werde nur der Leichtsinns gefördert. — Abg. Hartmann (W.P.) betonte, bei der Erhöhung der Beamtengehälter sei Eile geboten. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Schneid (Komm.) und Pflüger (S.) sowie des Finanzministers wurde der Ausschussantrag angenommen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittags.

Württemberg

Stuttgart, 12. Juni. Jubiläumsspende der Stadt Stuttgart an die Universität Tübingen. Der Gemeinderat hat beschlossen, der Universität Tübingen aus Anlaß der Feier ihres 450jährigen Bestehens eine Spende von 25 000 Mark zu bewilligen, mit dem Wunsch, daß diese Spende zusammen mit anderen Beiträgen, die aus diesem Anlaß eingehen, für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung und zu Bestürmern an bedürftige begabte Studierende verwendet wird.

Totenehrung durch den Kriegerbund. Im Zusammenhang mit dem 50jährigen Jubiläum des Württ. Kriegerbunds wurden am Samstag vormittag von besonderen Abordnungen Kränze niedergelegt in Ludwigsburg an den Grabstätten des früheren Bundeschuhherrn König Wilhelm II. und des früheren Landespräsidenten Generalleutnant von Greiff, ferner am Gefallenendenkmal auf dem Baldriedhof-Stuttgart und an den Grabstätten des früheren Ehrenpräsidenten Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, des Oberhofmarschalls Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg u. a. Dem einzigen noch lebenden Mitbegründer des Württ. Kriegerbunds Oberstleutnant Karl Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg wurde eine Ehrenurkunde und der Ehrenschild für 50jährige Zugehörigkeit überreicht.

Flugzeugaufnahmen für die Stadtbauplanung. In voriger Woche konnte man über Stuttgart und besonders auch über dem Neckartal mehrfach ein Flugzeug beobachten, das sehr tief flog. Von dem Flugzeug aus wurden photographische Aufnahmen gemacht, die als Unterlagen dienen sollen für die künftige Stadtbauplanung. Aufgenommen wurden vor allem auch die Neckarufer zwischen Oberwürkheim und Münster, deren Bebauungsplan nach Erwerb des Wafens bei Cannstatt durch die Stadt eine besonders wichtige Aufgabe für das Stadterweiterungsamt ist. Abgri-



gens soll in nächster Zeit ein Wettbewerb über die künftige Gestaltung der Neckarufer, die Verteilung der Industrieanlagen, Neckarhafen usw. von der Stadt ausgeschrieben werden.

Ein deutscher Berufsverband mit 300 000 Mitgliedern. Im Mai hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband die Mitgliederziffer 300 000 überschritten. Der D.H.G. ist damit heute unbestritten die größte Angestellten-Organisation der Welt, wobei zu beachten ist, daß er nicht Angestellte aus den verschiedenen Berufen, sondern nur kaufmännische Kaufmannsgehilfen in seinen Reihen zählt.

Aus dem Lande

Steinheim 12. Juni. Knochenfund. In der Sandgrube von Karl Sigrift am Ausgang des Bottwartals wurde wieder ein riesiger Wisentknochen und in der Kies- und Sandgrube von Karl Sammet ein gut erhaltenes Hirschgeweih gefunden. Letzteres kommt in die staatliche Naturhistorische Sammlung in Stuttgart.

Maulbronn, 12. Juni. Das von der Sonne bestrahlte Kreuzfeld. Um die Zeit der Sommerwendepunkt, zwischen dem 15. und 27. Juni, ist in der Klosterkirche eine wunderbare Erscheinung zu beobachten, die in jedem Jahr wiederkehrt: Wohl seit über 300 Jahren fallen durch ein paar rote und gelbe Scheiben eines Kirchenfensters die Sonnenstrahlen gerade auf die Dornenkrone des weithin berühmten Maulbronner Kreuzfeldes, auf der sie eine ungemein schöne Wirkung hervorzubringen. Langsam schleichen sich durch zehn Minuten hindurch die Sonnenstrahlen durch den Dornenkranz, und rote, gelbe und weiße Kolen erblühen auf dem Leidenhaupt des Erlösers. Die Erscheinung beginnt etwa um 10.15 Uhr. Es ist möglich, daß Fremde, die mit dem Zahn- und Zug in Maulbronn ankommen, das seltsame Juniwunder noch schauen können.

Mergentheim, 12. Juni. Kurzförderungsabgabe. Der Gemeinderat hat beschlossen, von hiesigen Geschäftsbetrieben, die vom Badverkehr mittelbaren oder unmittelbaren Nutzen haben, eine jährliche Kurzförderungsabgabe von 3 bis 1000 M. in neun Abteilungen je nach der Leistungsfähigkeit zu erheben. Die Betriebe werden alljährlich neu eingeschätzt. Die Einnahmen sollen nur der Verbesserung der Umgebung dienen. Der Beschluß muß vom Oberamt noch bestätigt werden. — Eine ähnliche Einrichtung besitzen auch schon andere Kurorte wie z. B. Freudenstadt.

Omünd, 12. Juni. Spitalarztwahl. Bei der gestern stattgehabten Spitalarztwahl wurde Franz Matt (Sohn des ehem. bayerischen Kultusministers) mit 17 von 30 Stimmen zum Spitalarzt als Nachfolger des mit Ende des Monats in den Ruhestand tretenden Geh. Rats Dr. Wörner gewählt. Die übrigen Stimmen erhielt mit Ausnahme einer, die auf Dr. Ulrich-Stuttgart entfiel, der in einem früheren angefochtenen Wahlgang gewählt wurde, Dr. Böminghaus-Halle.

Vöppingen, 12. Juni. Selbstmord. Auf der Eisenbahnstrecke Aalen-Nördlingen in der Nähe der Nördlinger Ueberfahrt wurde Freitag früh die led. 25 J. a. Dienstmagd Marie Mährle von Pfalmsloch tot aufgefunden. Sie war tags zuvor aus dem Krankenhaus entlassen worden und suchte am gleichen Tag wieder bei der Verdingerin in Nördlingen eine Arbeitsstelle, die sie aber nicht fand. Aus Gram darüber ließ sich das Mädchen auf dem Heimweg von dem kurz vor 12 Uhr nachts von Aalen kommenden Personenzug überfahren.

Rottendorf, 10. Juni. Ernennung des Generalvikars. Bischof Dr. Sproll hat den Dombekan Dr. Kottmann zu seinem Generalvikar ernannt.

Freudenstadt, 10. Juni. Der Reichsverband Deutscher Waldbesitzerverbände, in dem die 17 Landes- und Provinzialwaldbesitzerverbände des Deutschen Reichs zusammengeschlossen sind, hält erstmals auf württembergischen Boden seine Jahresversammlung ab. Als Tagungsort ist Freudenstadt ausersehen. Am 13. Juni finden geschlossene Besprechungen des Vorstands und der Arbeitsausschüsse statt; dabei werden auch Fragen von allgemeiner Bedeutung behandelt wie forstliche Saatgutmerkennungen, Eisenbahnarbeiter, Holzsortierung, Vereinheitlichung des Steuerwesens. Zur Hauptversammlung am 14. Juni, die im Hotel „Baldsee“ stattfindet, sind Behörden und Organisationen eingeladen. Von den wichtigsten Vorträgen sind zu nennen: „Ueber die forstlichen Verhältnisse Württembergs“, „Agrarprogramm und Bodenreform“, „Waldbrandversicherung“, „Tagespresse und Forstwirtschaft“. Anschließend folgt Besuch der städtischen Wäldungen von Freudenstadt. Für den 15. Juni ist ein Begegnung der Murgschiffervereinigungen auf badischem Gebiet, sowie ein Besuch der Papierfabriken der Firma Holzmann u. Cie. vorgesehen.

Bernloch 12. Juni. Wilder Stier. Bei dem Viehmarkt Scheute ein von einem Mehrstetter Händler gekaufter Stier vor einem Kinderwagen, rannte gegen ein Haus und war sofort tot. Der Stier wurde rasch ausgehauen und das Fleisch fand seine Liebhaber. Der Händler erlitt jedoch eine empfindliche Geldeinbuße.

Tübingen, 12. Juni. Gefährliche Unfälle. Der 19jährige Knicht Erwin Köppler von Sindelfingen, der bei dem Fuhrmann Hipp hier in Dienst steht, rauchte nachts im Bett eine Zigarette und schlief dabei ein. Das Bett geriet in Brand und an der starken Rauchentwicklung erwachte Köppler. In seiner Kopflosgigkeit rannte er davon und wollte sich im Anlagensee ertränken, konnte aber durch einen Polizeiwachmeister davon abgehalten werden. Da der Brand bald entdeckt und unterdrückt wurde, ist der Feuerschaden nicht groß.

Rottendorf, 12. Juni. Notlandung. Ein von Bellingen nach Stuttgart a. t. M. auf der Fahrt befindlicher Doppeldecker mußte in nächster Umgebung unserer Stadt infolge Motordefekts notlanden. Die Landung, die aus 1000 Meter Höhe auf freiem Land erfolgte, vollzog sich ohne Unfall. Das Flugzeug muß wahrscheinlich abmontiert werden.

Freudenstadt, 12. Juni. Streik bei der Murgtalbahn. Die Arbeiten auf der württembergischen Seite der Murgtalbahn erfahren eine unliebsame Verzögerung dadurch, daß die Arbeiter wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten sind.

Spaichingen, 12. Juni. Tödlicher Absturz. Der 16 J. a. Sohn des Wilhelm Faßh in Hofen stürzte beim Futterholen von der Obertenne in die Scheune und brach das Genick.

Saulgau, 12. Juni. Arbeitsstreue. Das Dienstmädchen Lina Häfeler erhielt für 50 Jahre treuer ununterbrochener Dienstleistung in der Familie Kaufmann Burth ein vom Reichspräsidenten v. Hindenburg unterzeichnetes Glückwunschschreiben. — Den Eheleuten Maurer Georg Gerber sprach Staatspräsident Bazille in einem Schreiben die Glückwünsche zur Geburt des siebten Sohns unter Anfügung einer Ehrennennung aus.

Ein Schwindler hat im Dez. v. J. verschiedene Geschäftsleute veranlaßt, Anzeigen für angeblich herauszugebende Bahnhof-Reklametafeln aufzugeben und darauf je 8 M. anzuzahlen. Bis heute warten die Betroffenen vergeblich auf die Tafeln.

Mengen 12. Juni. Rasch tritt der Tod den Menschen an. In der Schwäb. Zellulosewarenfabrik Mengen wurde der Spinnmeister Hans Hörrig, 61 Jahre alt, an seiner Arbeitsstelle vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Der allgemein beliebte Mann hinterläßt Frau und zwei Töchter.

Von der bayerischen Grenze, 12. Juni. Der Wirbelsturm. Wie schwer der Wirbelsturm vor Pfingsten in der Umgebung von Günzburg gewüthet hatte, ist daraus ersichtlich, daß eine 1804 gepflanzte Linde vollständig aus dem Boden gehoben wurde.

Baden

Karlsruhe, 12. Juni. Der Chef der deutschen Marineleitung, Admiral Jenker, ist in Karlsruhe eingetroffen und hat am 10. Juni dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestattet.

Pforzheim, 12. Juni. Demnächst wird der Verband der Schuhmachermeister Badens in Pforzheim tagen. Vom 8. bis 10. Juli findet hier der Verbandstag Badischer und Pfälzischer Zimmermeister statt.

Kastell, 12. Juni. Dieser Tage vollendete Zollassistent Schäfer in selten körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Herr Schäfer machte als Unteroffizier den Feldzug 1870/71 mit und trat alsdann zur Zollverwaltung in Elzab-Lothringen über. Während seiner 51jährigen Dienstzeit hat er sich als ein pflichtgetreuer Beamter erwiesen, was durch mehrfache Auszeichnungen anerkannt wurde.

Külsheim bei Wertheim, 12. Juni. Dieser Tage weihte der badische Staatspräsident Dr. Frunk zur Besichtigung der vor kurzem errichteten Jungviehweide in Külsheim. Er nahm eine Reihe von Verkehrswünschen entgegen, die dringende Abhilfe mancher Mißstände zum Ziel hatten.

Ottensheim, 12. Juni. Der Schlosser Heimburger, der Mörder der Anna Maurer, konnte im Heufeld des elterlichen Anwesens festgenommen werden. Hier hatte er sich seit der Morbidat versteckt gehalten.

Tauberbischofsheim, 12. Juni. Im 80. Lebensjahr starb nach kurzem schwerem Leiden der Ehrenbürger der Stadt

Tauberbischofsheim, Altbürgermeister Alois Kamei. Die Freiwillige Feuerwehr verliert in dem Verstorbenen ihren Ehrenkommandanten, der Militärverein seinen Ehrenoberführer.

Sachsenlur bei Tauberbischofsheim, 12. Juni. Der Bahnhüter Gustav Hertle stieß am Chauffeehaus bei Berchtesgheim mit einem Auto zusammen. Der Bedauernswerte ist den Verletzungen erlegen.

Donauessingen, 12. Juni. Aus dem kaiserlichen Landes-Spital Häfingen ist vor einigen Tagen eine gemüthskranke Person mittleren Alters entwichen. Sie wurde im Wald von Häfingen zum letztenmal gesehen. Die Gendarmerie nahm eine Streife vor, die jedoch ergebnislos verlief.

Gündelwangen, 12. Juni. Zur Nachtzeit stießen zwei hiesige Radfahrer hier zusammen, wobei der 30jährige Karl Reiner einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er ist bald darauf gestorben. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs kleine Kinder.

Notales.

Wilddad, den 13. Juni 1927.

40jähriges Dienstjubiläum. Am Samstag nachmittags 6 Uhr versammelten sich die Beamten und Arbeiter der hiesigen Badverwaltung in der König-Karl-Halle, um das 40jährige Dienstjubiläum der Badefrau Beck zu feiern. Es ist in unserer heutigen „verkehrreichen“ Zeit eine Seltenheit, wenn ein Mensch 20, 30 oder gar 40 Jahre an einem und demselben Platz bleibt und vollends als Arbeiter oder Bediensteter bei derselben Dienststelle. Es ist ja interessant, wenn eines schon da und dort herumgekommen ist und schon in vielen Stellen gedient hat; aber schöner ist es, wenn eines bei seiner Herrschaft schon so und so viele Jahre gewesen ist. 40 Jahre heißt viele Jahre an Treue und gegenseitigem Vertrauen, an Achtung und Würdigung. Und weil diese Menschen immer seltener werden, ist es wert, daß wir gerade diese Menschen besonders feiern. Herr Oberbauinspektor Vogt hat in seiner Ansprache gerade dies betont, welche Summe von Pflichtenfüllung und Treue in einem Arbeitsleben von 40 Jahren, wie es bei der Jubilarin der Fall ist, liegt. Und nimmt man vollends das gesamte Lebensbild der Frau Beck in Berechnung, so wundern wir uns mit über das reiche Arbeitsleben einer so treuen Frau. Wahrhaftig, wieviel Gutes, wieviel Fremden aus allen Ständen hat sie in 40 Jahren den Rücken getrocknet! Das gäbe auch eine ansehnliche Statistik. So können wir's begreifen, wenn die Badverwaltung es sich nicht hat nehmen lassen, eine solche treue Arbeiterin durch eine solche Feier zu ehren. Außerdem erhielt Frau Beck eine Ehrengabe von 125 M., nebst einer Ehrenurkunde. Sichtlich gerührt dankte die Frau, die auch morgen ihren 70. Geburtstag feiert. Die wirklich eindrucksvolle Feier war umrahmt von herrlicher Musik, gespielt von Herrn Fliege, Herrn Diekmann und Frau Hippinski, und passenden Vorträgen von Frau Schuchardt vom Kurtheater. Reicher Beifall lohnte die Mitwirkenden. Möge Frau Beck noch recht lange rüstig und gesund und mit ihrem unverwundlichen Humor im Dienste der Badverwaltung bleiben als wackeres Vorbild der Treue für alle anderen. X.

Die Wilddader beim Kriegerbunds-Jubiläum in Stuttgart. Unter den ca. 30 000 Kriegern und ehemaligen Soldaten, welche gestern in Stuttgart waren, war auch der Kriegerverein Wilddad in sehr stattlicher Anzahl mit eigener Musik vertreten. Um 5.17 früh erfolgte die Abfahrt über Calw, 9.15 kam man in Stuttgart an. Die Hinfahrt sowohl wie die Rückfahrt wurde von der tüchtigen und fleißigen Kapelle verkürzt und verschönt. Nach gemeinsamer Einnahme eines Imbisses war es schon Zeit zur Aufstellung des Festzugs in den Anlagen und zum Abmarsch dorthin geworden, was bei dem riesigen Verkehr (Schupo und Gendarmerie zu Pferde bewährten sich da) nicht so einfach war. Als schließlich nach langem Warten und Hin und Her alle Vereine des Landes Württemberg, von Mergentheim bis zum Bodensee, nach Kreisen geordnet, in Reih und Glied (je 8 Mann) zum Abmarsch des Festzuges parat standen, zogen bereits drohende Wolken hinter dem Bahnhof herauf. Der Neckarkreis, den Gründungsverein Heilbronn voran, setzte sich zuerst in Bewegung. Untermischt mit historischen Gruppen (Reichswehr in den Uniformen der württembergischen Regimenter aller

Ich hab dich lieb.

Roman von G. Adermann, Stuttgart.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

„O, ich habe ja gar nichts Schlimmes mit ihm vor. Daß ich etwa verliebt in ihn bin, wirst du doch nicht glauben?“

„Dann gehe auch jeder Versuchung aus dem Wege! Was anfangs oft nur ein gedankenloses Spiel gewesen ist, wurde dann über Nacht zum Ernst. Es ist mir furchtbar, Flor, aber ich muß dich an deine Mutter mahnen. Die sing auch ohne böse Absicht an und dann —“

„Daß das, Tantchen. Mama war eine ganz andere Natur. Empfindsam, leidenschaftlich und unzufrieden durch Papas Art, die von der ihren so verschieden war. Sie suchte die große Leidenschaft im Leben, und da gibt's freilich überall Versuchungen. Nicht aber für mich. Ich fühle mich ganz wohl in meiner Ehe, denn ich finde da den goldenen Rahmen, den ich mir immer wünschte. Nach Liebe oder Leidenschaft habe ich nie gefragt, das amüßigt mich nur an ändern. Daher erklärten auch für mich keinerlei Versuchungen, und du kannst ganz ruhig sein meinthalben!“

„Freudlich?“ Nehmen sah sie an, als sehe sie sie zum erstenmal im Leben.

„O Flor, Flor, was ist aus dir geworden! Wenn dich Papa jetzt gehört hätte!“

„Papa?“ Flor, die im Schaukelstuhl gelegen hatte und ihre türkischen Zigaretten rauchte, stand ängstlich auf. „Du weißt, mit Papa habe ich mich nie verstanden und er sich nicht mit mir. Uebrigens — ihr seid alle schrecklich spießbürgertlich. Du auch!“

Und sie ging hinüber zu Maja, innerlich bereuend, daß

sie dem alten Fräulein so viel Einblick in ihr Inneres gestattet hatte.

Man merkte es ja: sie war doch nur eine alte Jungfer, die mit ihrer Moral um vierzig Jahre zurückgeblieben war.

Majas Anblick verbesserte ihre Laune erst recht nicht. Sie sah so strahlend aus . . .

Beide Schwestern begrüßten einander kühl. Dann fiel Flor sogleich mit der Tür ins Haus.

„Du hast also, wie ich soeben von Tante Madeleine hörte, meinen Wunsch nicht berücksichtigt?“ sagte sie gereizt. „Dieser Haller soll nun sogar in unser Haus geladen werden?“

„Ja! Aber es steht dir ja frei, nicht zu kommen.“

„hm, ich will dir etwas sagen, Kleine. Ich werde erst recht kommen, um mir den Mann, an dessen Umgang dir so viel gelegen ist, der Nähe u befehen!“

„Wie du willst! Nur bitte, vergiß dann nicht, wenigstens deinen grauen Seidenmantel zu Hause zu lassen. Er könnte sonst die Dame wiedererkennen, die gestern abend am Kai mit seinem Schwager spazieren ging. Und das hätte dir doch etwas peinlich sein.“

Die schöne Frau prallte etwas zurück bei diesen fast gesprochenen Worten.

„Woher weißt du . . .“

„Ich habe dich gesehen!“

„Du?“

„Natürlich. Und du verdankst es nur mir, daß Dr. Haller nicht einen Weg kreuzte, um sich diese überbare Dame, die sich dort mit seinem Schwager ein Stellbild ein gab, näher zu betrachten.“

„So? Du warst also selbst auch dort — mit ihm? Das ist ja eine recht interessante Neuigkeit! Woher stimmst du dann nur den Mut, in diesem hochwürdigen

Zon mit mir zu sprechen? Kehre doch erst vor — deiner Tür!“

„Ich bin frei, und Dr. Haller, den ich zufällig traf, begleitete mich auf dem Heimweg. Das ist doch etwas ganz anderes, als . . .“

„Meinst du? Ich finde im Gegenteil, daß es sich für ein wohlherzogenes junges Mädchen viel weniger schickt, abends mit jungen Herren am Kai spazieren zu gehen! Tante Madeleine wäre nicht sehr entzückt über dies Resultat ihrer Erziehung!“

„Es steht dir frei, es ihr zu sagen. Ich werde ihr dann aber auch mitteilen, wen ich dort getroffen habe, und sie mag dann erst einmal über deine Erziehung nachdenken.“

Flor erschrak innerlich. Es lag ja gar nicht in ihrem Interesse, Maja so zu reizen, daß es zum offenen Bruch kam und diese vielleicht wirklich etwas über ihre gestrige Begegnung verriet. Wie leicht konnte Sieberts Mißtrauen dadurch noch mehr aufgestachelt werden. Es reute sie ohnehin schon, Tante Madeleine so viel verraten zu haben.

Sie zwang also ihren Aerger nieder und umarmte Maja.

„Mach kein so böses Gesicht, Kleine! Wir wollen uns doch nicht ernstlich streiten! Ich bin gewiß keine Spielverderberin, und wenn dir an dem Flirt mit Haller so viel liegt, so werde ich mich eben damit abfinden.“

„Ich habe keinen „Flirt“ mit Dr. Haller“, sagte die Schwester, sich unwillig aus der Umarmung losmachend, „und verlange keine Gefälligkeiten von dir, Flor! Wenn du aber noch einen Funken Ehre im Leib hast, dann gibst du den Verkehr mit diesem Herrn Flamm um deiner selbst willen auf!“

(Fortsetzung folgt.)



Zeitabschnitte, Offiziere und Mannschaften (auch farbige) der ehemaligen Schutztruppen, rote und gelbe Uniformen, Dragoner usw.) zogen die Vereine, teilweise mit Musik, an uns vorbei. Reichswehrabteilungen mit den früheren Regimentsfahnen und eigener Musik, in starrer Disziplin und Ordnung, erregten besondere Aufmerksamkeit. Endlich kam auch der Schwarzwaldkreis und mit ihm der Wildbader Verein, dran. Alte und Junge nahmen sich zusammen zu starrer Haltung und gutem Marsch und unsere treffliche einheimische Musikkapelle tat ihr Möglichstes, Kopf und Beine zu elektrisieren. Und Wildbad fiel tatsächlich angenehm auf, wie man mancher Ausrufung aus der Spalierbildenden Menge entnehmen konnte. Das Gewitter war inzwischen vollends heraufgezogen und bald setzte Bliz, Donner und Regen ein, der sich zu einem so heftigen, langanhaltenden Wollenbruch entwickelte, daß auch wir Wildbader, die wir doch in dieser Beziehung etwas gewöhnt sind, mißmutig die Köpfe schüttelten. So konnte es nur in der Landeshauptstadt gießen und schütten! Stramm war man noch an der Generalität vorbeigezogen und ein paar Strafen weiter, da kam's mit solcher Gewalt, daß die Ordnung sich lockerte und der Festzug abriß — man mußte Schutz suchen vor solchen Wassermassen, die wie kleine Bäche abschüssige Straßen hinabschossen. Das Festprogramm ging trotzdem vollends seinen Lauf, freilich mußten Jagst- und Donautreize auf die Teilnahme am Festzug verzichten. Vielen war nun die Stimmung vergangen und sie machten Geschäfts- oder Privatbesuche. Das gemeinsame Mittagessen, bei welchem der unverwundliche Wildbader Humor sieghaft wieder zum Durchbruch gekommen sein soll, wurde im Restaurant Schöffer in der Eberhardstraße eingenommen. Rasch gingen die restlichen paar Stunden vollends in Gemütlichkeit herum und um 18.25 dampften die Schwarzwaldkreise wieder heimwärts. Schön war's, wenn auch naß! — Ein Schatten lag aber für die Wildbader auf dem Fest: ihr allezeit humorvoller, bei allen beliebt gewesener 1. Vorstand Aug. Wehler lag tot zu Hause und hatte der Beeridigung — schmerzliche Stunden standen andern Tags bevor. Unser 11. Vorstand, Kamerad Fritz Kloß, an seiner Seite unser Herr Badommissar Oberleutnant v. Breuning, hat uns aber an seiner Stelle treulich geführt und unseren Verein überall würdig vertreten. Alles in allem: ein erhebender, schöner Tag voll kameradschaftlichen Empfindens! War das eine Freude, wenn man wieder einmal so einen treuen Kameraden, der Freude und Leid, Not und Todesbange mit uns geteilt hat, gefunden hatte! — Hoch der württembergische Kriegerbund, der die Liebe und Treue der Krieger und ehemaligen Soldaten untereinander vermittelt und in den Vereinen pflegt!

Landestheater. Heute Montag abend 8 Uhr findet die erste Wiederholung des zu Lustspielen hinreichenden Schwankes „Hurrah — ein Junge!“ von Arnold & Bach mit Walter Fischer-Achten in der Hauptrolle statt. Dienstag abend 8 Uhr wird das graziose Lustspiel „Tageszeiten der Liebe“ von Bario Niccodemi erstmals aufgeführt, eine Hauptattraktion großstädtischer Kammer-spielbühnen. Der Erfolg des Stückes beruht auf seinem überaus geistvollen Dialog und seiner echt poetischen Grundstimmung. Die beiden fücktragenden Rollen sind besetzt mit Käthe Glaser aus München, der neuverpflichteten Salondame, und Heinz Brenner. — Am Mittwoch abend 8 Uhr kommt die erfolgreiche Wiener Tanz- und Schlager-Operette „Adieu Mimmi“ von Ralph Benatzky in der bekannten vorzüglichen Besetzung und Neuausstattung zum dritten Male.

Lichtbilder-Vortrag „Der Schwarzwald und sein Leben“. Heute abend, den 13. Juni wird uns Herr Hofphotograph Karl Blumenthal hier wieder mit einem seiner so sehr beliebten Lichtbildervorträge im Kursaal (abends 8^{1/2} Uhr) erfreuen. Aus dem Programm sei hervorgehoben: Aufstieg zum Kallenbrunn. Der Wald im Winter. Aufstieg zur Hornsgrinde. Bertelsbachschlucht. Mummelsee. Wildsee. Allerheiligen. Kniebis. Santenbachfälle. Triberg. Schluchsee. St. Blasien. Titisee. Feldberg. Herjogshorn. Todtnau. Welschen. Gletschermühle im Murgtal. Besuch eines Schwarzwaldorfes. Die Bauern bei ihrer Arbeit. Beim Mochen, Hanffschlagen etc. In der Dorfstraße. Auf dem Markt. Eine Bauernhochzeit. Die Arbeiter im Walde. Die Kohlenbrenner, Flößer etc. Auf der Jagd. Der Feldberg im Schnee. — Ueber einen am 4. April 1927 im großen Kessal zu Köln gehaltenen Lichtbildervortrag schreibt Studienrat Dr. Duast in Köln-Rippes:

„... Die gezeigten Schwarzwaldbilder des Hofphotographen Blumenthal-Wildbad sind die schönsten, die ich bisher gesehen habe. Natur und Kunst schienen hier eins zu sein. Ich hätte nicht gedacht, daß die Photographie soviel künstlerische und Stimmungswerte zu vermitteln vermag und habe einer ganzen Reihe persönlicher Bekannter nach der Vorführung zum Ausdruck gebracht, daß sie sich etwas selten Schönes haben entgehen lassen.“

Dr. Schwandner schreibt:
„Es sind uns so viele anerkennende Worte über den von Ihnen und Herrn Bühler gehaltenen Lichtbildvortrag aus allen Kreisen der Zuhörer mündlich und telefonisch zugegangen, daß es uns ein Bedürfnis ist, nochmals den herzlichsten Dank des Württembergervereins zu Köln zum Ausdruck zu bringen.“

Ergebnis des Blumentags. Bei dem gestern stattgehabten Blumentag gingen hier 782 „/ 74 „ ein. Allen Geborn herzlichsten Dank!

Straflosigkeit vor Preisereivergehen. Wie allgemein in der Wirtschaft und im Rechtsleben bekannt ist, sind die Bestrafungen wegen Vergehen gegen die bekannte Preisereiverordnung ein Unrecht und ein Unlutz gewesen, die ganze Verordnung diene jedenfalls während der planmäßig gemachten Inflation dazu, die Masse des Volks zu täuschen. Sie ging auch von dem erst jetzt als ganz falsch erkannten Grundhau: Markt sei gleich Markt gemessen. Die Verurteilungen in solchen Fällen werden in ihren Folgen wenigstens teilweise dadurch gemildert, daß die Straflosigkeit im Strafregister ermöglicht worden ist.

Wenigstens ist dies in Preußen bereits geschehen. In einem Erlass vom 22. Oktober 1926 hat der preussische Justizminister angeordnet, alle auf Launa oder Anordnung der Kunstsinnsbeschränkung gerichteten Einzelgesuche werden wohlwollend geprüft und eine wohlwollende Prüfung ist den unterstellten Behörden zur Pflicht gemacht. Es wäre zu wünschen, daß nicht nur auf Antrag die Tilgung erfolgt, sondern von Amts wegen.

Stand der Weinberge. So ganz ohne Frostschaden ist im württ. Weinbaugbiet im Mai nicht vorübergegangen. Es gab in tieferen und auch mittleren Weinbergslagen ziemlich Schaden, der umso härter trifft, als gerade Württemberg in der Frostnacht vom 9. auf den 10. Mai 1926 sehr hart mitgenommen wurde. Der Austrieb der Reben hat sich ziemlich lange in diesem Jahr hinausgezogen, dafür ist er aber recht lückenlos und mit zufriedenstellendem Erfolg an Gescheinen erfolgt. Die Weinbergarbeiten, wie Hacken, Binden und Pfählen sind so gefördert, daß man damit beigekommen ist. Die Bekämpfung der Peronospora und des Heurwurms wurde ausgenommen. Im Weingebiet ist allenthalben Ruhe.

Das Geheimnis des vierblättrigen Klee. Schon im Mittelalter war der Glaube an die glückbringenden Kräfte eines vierblättrigen Kleeblattes allgemein verbreitet. Zum erstenmal findet man diesen Volksglauben in einer Schrift des im 15. Jahrhundert lebenden Tiroler Dichters Binteler erwähnt, der berichtet, daß man jedem Kleeblatt, das vier Blättchen trage, die Eigenschaft zuschreibe, seinem Besitzer Glück zu bringen; ein solches Blättchen befähige aber auch gleichzeitig, jeden bösen Zauber zu bannen und schwindelhaftes Gaukelwerk zu durchschauen. Der Glücksaberglaube, der sich an den Vierblättrerklee knüpft, deutet ohne Zweifel auf den alten germanischen Volksglauben, der in der kreuzförmigen Gestalt des Blattes ein Sinnbild glückspendender Fruchtbarkeit und Wachstumskraft sah. Die Kreuzform in der Natur galt schon in uralten Zeiten als Zeichen kraftvoller Fruchtbarkeit, daher die arischen Heilszeichen der beiden Hakenkreuze, das mykenische und ägyptische Hakenkreuz u. a.

Aus der Arbeit des Deutsch-Ev. Kirchenausschusses

ep. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss, die oberste Vertretung des Bundes der 28 deutschen Landeskirchen, veröffentlicht soeben seinen Tätigkeitsbericht, der bei dem am 17. Juni nach Königsberg einberufenen Kirchentag im Mittelpunkt einer eingehenden Beratung und daraus sich ergebenden Beschlussfassung stehen wird. Der Bericht umfaßt die Tätigkeit des Bundes seit dem 1. Kirchentag in Bethel-Bielefeld i. J. 1924. Bemerkenswert ist vor allem die Feststellung, daß „die Bundesversammlung sich nach jeder Richtung bewährt hat“. — Unter den Materien der staatlichen Gesetzgebung, die vom Kirchenausschuss beobachtet und bearbeitet wurde, ist in erster Linie das Reichsgesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schand- und Schmutzritten, zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, das Geschlechtskrankheitsgesetz usw. Zu dem Entwurf des neuen Strafgesetzes steht eine Stellungnahme der Bundesleitung bevor. Auf sozialem Gebiet wurden die Landeskirchen gebeten, die Anstellung von Theologen und Nichttheologen für die sozialen Aufgaben der Kirche ins Auge zu fassen. Die Konkordatsfrage hat der Kirchenausschuss mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die künftige Entscheidung müsse je nach der weiteren Entwicklung der Angelegenheit vorbehalten bleiben. — Auf Grund des Diasporagesetzes vom Jahr 1924 haben bis heute 41 deutsche evangelische Auslandsgemeinden bzw. Geistliche den Anschluss an den Deutschen Kirchenbund vollzogen. Mit besonderer Genugtuung hebt der Bericht die Angliederung der evang. Kirchen Deutsch-Oesterreichs im Herbst v. J. hervor. Besonders lebhaft gestalteten sich die internationalen Beziehungen der deutschen Kirchen, namentlich zu dem Schweizerischen Kirchenbund, dem Amerikanischen Kirchenbund in Newyork und zu der lutherischen Kirche Schwedens. In den Ausschüssen der Stockholmer Weltkonferenz für die Errichtung eines Internationalen Sozialwissenschaftlichen Instituts, für die Zusammenarbeit der Theologieprofessoren, für die christliche Presse führen Deutsche den Vorsitz. Die bekannte Erklärung des Stockholmer Fortsetzungsausschusses zur Kriegsschuldfrage wird als „Maximum des in einem internationalen kirchlichen Gremium Erreichbaren“ bezeichnet; in allen wesentlichen Punkten sei erreicht worden, was erreicht werden mußte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Befinden des Großherzogs von Baden. Im Einverständnis mit dem behandelnden Arzt teilt das Hofmarschallamt in Freiburg mit, daß im Befinden des früheren Großherzogs eine wesentliche Besserung eingetreten sei, so daß der Kranke täglich einige Stunden außer Bett zubringen könne.

600 Jahre Berliner Badebetrieb. Vor 600 Jahren wurde in Berlin am Krögel die erste öffentliche Badeanstalt, bestehend aus zwei großen überwölbten Badehallen, errichtet. König Friedrich I. ließ eine zweite große Anstalt am Gesundbrunnen (heute Badstraße 38) errichten. Heute besitzt die Stadt über 50 Badeanstalten, Fluss- und Freibäder. Demnächst sollen zwei große Hallenbäder in Wilmersdorf und Pichtenberg errichtet werden.

Die Tragödie im Finanzamt. Die Verweisungstat des Kaufmanns Paul Hackbusch wird am 14. Juni das Schwurgericht des Landgerichts 2 in Berlin beschließen. Hackbusch hat auf dem Landesfinanzamt Berlin-Reutkolln am 22. Januar seinen einzigen Sohn, den 11jährigen Rolf, durch einen Revolvererschuss in den Kopf getötet, und dann die Schußwaffe zuerst auf den Obersteuerleiter Karl Hesse und dann auf sich selbst gerichtet. Durch Verlagen wurden aber weitere Blutaten verhindert. Der 49 Jahre alte Karl Hackbusch ist ein von Schicksalschlägen schwer verfolgter Mann. Als Auslandsdeutscher hatte er sich in Ostibirien ein gutgehendes Geschäft gegründet. Durch den Krieg verlor er alles und wurde mit seiner Frau in Zakusk interniert. Dort wurde auch 1915 sein einziges Kind, der von ihm jetzt erschossene Rolf, geboren. Erst im Jahr 1922 konnte er nach China gelangen. Der Aufbau eines neuen Exportgeschäftes wurde aber durch neue Wirren in Ostasien wieder unterbunden. Mittellos kam er mit seiner Familie im Juni 1923 nach Berlin zurück. Hier beteiligte er sich in einem kleinen Unternehmen seines Bruders, das sich mit der Herstellung von Lausprechern befaßte. Dieses Geschäft ging nicht besonders. Trotzdem verlangte die Steuerbehörde die Zahlung von Steuern aus den Erträgen der Fabrik. Einsprüche waren vergeblich, und das Unternehmen drohte wegen Steuerforderungen zusammenzubrechen. Am dem 22. Januar sollte eine Pfändung seitens des Bundes-

finanzamts stattfinden. Hackbusch war in einer verzweifeltsten Stimmung und hatte sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden, seinen Sohn aber mit hinüber zu nehmen. Vorher wollte er noch einmal eine Nachprüfung seiner Bücher durch die Steuerbehörde erbitten. Dieser Versuch stieß aber auf dem Finanzamt bei dem unerbittlichen Bearbeiter auf Unheil. Darauf schritt Hackbusch zur Ausführung seines Plans. Wie er selbst zugegeben hatte, wollte er aber auch dem Steuerbeamten, dem er die ganze Schuld zumoh, ebenfalls einen Dentsittel geben. Das Tragische an diesem Fall ist, daß eine spätere Nachprüfung ergeben hat, daß die Bescherwerden Hackbuschs über die Steuerveranlagung berechtigt waren.

Banderolendiebstahl. In der Nacht zum 3. Mai ds. Js. waren in Grünberg (Schlesien) Steuerbänder für 180 000 Mark gestohlen worden. In einem Lokal im Norden Berlins verhaftete die Polizei nun vier Hehler. Für 52 000 Mark Banderolen konnten noch beschlagnahmt werden.

Wegen fortgesetzten Schmuggels von Holland nach Deutschland wurde vom Amtsgericht in Ludwigshafen ein holländischer Schiffsmaschinist zu 2,59 Millionen Mark Geldstrafe bzw. 260 Jahre Gefängnis verurteilt. Mehrere Mitangeklagte wurden zu Geldstrafen von 932 bis 287 000 Mark bzw. 2 bis 37 Tagen Gefängnis verurteilt.

Doppelmord. Als der Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Theodor Klepp mit seinen beiden Söhnen in einem offenen Aufschwaben bei Klein-Pöschleben im Kreis Röhren (Anhalt) fuhr, kam ihnen der Lederhändler Schröder aus Reppzig auf dem Fahrrad entgegen. Schröder sprang vom Rad, schoß zunächst eines der Pferde nieder, um den Wagen zum Halten zu bringen und feuerte dann mehrere Schüsse auf die Insassen des Wagens ab. Gutsbesitzer Klepp und ein 19jähriger Sohn wurden getötet, der andere Sohn blieb unverfehrt. Auf dem Feld arbeitende Pandleute eilten herbei und nahmen den Mörder fest, nachdem er sich selbst einen nicht tödlichen Kopfschuß beigebracht hatte. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Dessau gebracht und dort operiert. Schröder hatte 1913 das Gut an den Vater des ermordeten Klepp verkauft, durch die Inflation aber das Geld größtenteils verloren. Seitdem hegte er einen schwer verständlichen Haß gegen die Familie Klepp.

Großfeuer. Die 800 Arbeiter beschäftigende Fabrik Inwald und Jackmantel bei Teplitz (Böhmen) ist vollständig niedergebrannt.

Durch die Fahrlässigkeit eines Dachdeckers wurden die Lagerhäuser der Firma Lorenz und Richter im Güterbahnhof in Breslau eingestürzt. U. a. sind 1000 Zentner Stroh und 800 Zentner Getreide verbrannt.

Tschechischer Deutscherhaß. Der Bürgermeister Dr. Baga in Prag hat aus Anlaß des in Prag stattfindenden Internationalen Zahntechnikerkongresses angeordnet, daß alle Tafeln, die in deutscher Sprache den Weg zum Kongresssaal wiesen, sofort entfernt werden.

Vorrückung der mexikanischen Uhrzeit. Am 9. Juni abends wurden alle Uhren in Mexiko um eine Stunde vorgebracht. Die Verrückung soll dauernd für alle Jahreszeiten bleiben.

Erdbeben. In dem ganzen südamerikanischen Staat Ecuador wurde am 10. Juni ein Erdbeben verspürt, das über eine Minute dauerte.

Romantische Geschichte einer Violine. Auf der Internationalen Musik-Ausstellung zu Genf zieht eine Violine, die Andrea Guarnerius im Jahre 1675 zu Cremona gebaut hat, die allgemeine Aufmerksamkeit besonders an. Denn ihre Geschichte ist unheimlich und romantisch; vier ihrer Besitzer starben hintereinander, als sie die kostbare Geige kam erworben hatten. Jetzt gehört sie einem reichen Genfer Liebhaber, Louis Broudon, der sie im Jahre 1890 in Leipzig kaufte und dem sie so wertvoll ist, daß er sich um keinen Preis mehr von ihr trennen mag. Die Geige ist durch viele Länder gewandert. Die geringste Summe, die für sie bezahlt worden ist, waren „100 Goldstücke“; für diesen Preis verkaufte sie vor 150 Jahren ein Böhme an einen Neapolitaner. Dann kam die Geige nachher in die Hände dreier Deutscher, die alle starben, als sie das Instrument kam erworben hatten. Schließlich kaufte die Violine ein Leipziger Antiquitätenhändler namens Wurenst, als er sie aber nach Amerika mitnehmen wollte, starb er.

Die Millionenstädte der Welt. Nach den neuesten Feststellungen gibt es zurzeit auf dem ganzen Erdenrund 40 Städte mit einer Einwohnerzahl von mehr als einer Million. Vor dem Weltkrieg hat es nur 20 Millionenstädte gegeben, davon 10 in Europa und je 5 in Amerika und in Asien. Von den 40 Millionenstädten der Gegenwart befinden sich 15 in Europa, 13 in Amerika, 11 in Asien und eine in Australien. Die größte Stadt der Welt war vor dem Kriege London, jetzt ist es Newyork mit 9,35, während London mit „nur“ 7,66 Millionen Einwohnern an die zweite Stelle gerückt ist. Die drittgrößte Stadt ist noch immer Paris mit 4,6, die viertgrößte Berlin mit 4,13 Millionen Einwohnern. Dann folgt Chicago mit 3,6, Philadelphia mit 2,7, Buenos Aires mit 2,5, Osaka mit 2,12, Moskau mit 2,02, Schanghai und Tokio mit je 2, und an zwölfter Stelle Wien mit 1,9 Millionen Einwohnern. Boston zählt ebenfalls ungefähr 1,9, Leningrad (Petersburg) 1,61, Detroit 1,55 und an sechzehnter Stelle Hamburg 1,5 Millionen Einwohnern. Weitere Städte mit mehr als einer Million Einwohner sind: Peking (1,5), Hankau (1,5), Rio de Janeiro (1,4), Pittsburg (1,3), Bombay (1,25), Budapest (1,24), Liverpool (1,23), Birmingham (1,21), Athen (1,15), Glasgow (1,13), Cleveland (1,1), Los Angeles (1,1), Bangkok (1,07), Manchester (1,06), Sydney (1,05), Warschau (1,05), St. Louis (1,03). Rund eine Million Einwohner zählen Mexiko, San Franzisko, Kanton, Siantou und Neapel. Von den europäischen Staaten hat Großbritannien mit fünf der meisten Millionenstädte, dann folgen Deutschland und Rußland mit je zwei.

Verurteilung der Kirchenräuber von Andechs. Vor dem Schöffengericht München-Vand hatten sich heute die beiden Andechser Kirchenräuber zu verantworten. Beide hatten in Quedlinburg aus einer gewaltsam erbrochenen Autogarage einen Kraftwagen gestohlen, waren damit in die Augsburg-Gegend gefahren und verübten hier und in Oberbayern, u. a. auch in der Klosterkirche von Andechs, Einbrüche und raubten Kirchengeräte im Wert von über 10 000 Mark. Das Gericht verurteilte den Schreiner Kabus zu 11 Jahren Zuchthaus und den Buchdrucker Konfornek zu 6 Jahren Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Tödlicher Bliz aus der Lampe. Im Dorf Redlin, Kreis Belgard in Pommern, wusch ein Tagelöhnermädchen am Abend eines Gewitters sein Haar und kammte das noch nasse Haar unmittelbar unter der elektrischen Lampe. Ein Bliz, der in die Starkstromleitung gefahren war, sprang aus der Lampe auf das Mädchen über und tötete es auf der Stelle.

Handel und Verkehr Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts

Die Reichsbank hat, wie bereits berichtet, den Wechselbankdiskontsatz von 5 auf 6 v. H. erhöht. Schon beim ersten Zusammenbruch des Kursesgebüdes im Mai war dem Reichsbankpräsidenten verschiedentlich nahegelegt worden, den Wechselbankdiskont zu erhöhen. Allein Dr. Schacht sträubte sich gegen eine solche Maßnahme aus der Erwägung heraus, daß eine solche Maßnahme nicht allgemein für die Sünden der Börsenspekulation bestrafen dürfe. Er hat früher einmal erklärt, daß eine Nachprüfung der Diskontfrage erst dann erforderlich werde, wenn der Wechselbestand die Zweimilliarden-Grenze überschritten habe. Bekanntlich hatte die Reichsbank zeitweilig Schwierigkeiten in der Beschaffung des geeigneten inländischen Wechselmaterials zur Rückdeckung. Inzwischen hat nicht bloß eine starke Anspannung des Geldmarkts Platz gegriffen, sondern die Notwendigkeit der reichlicheren Versorgung mit Bargeld hat zu einer starken Inanspruchnahme der Reichsbank geführt. Namentlich die Woche vor dem Maximum brachte eine Rekordbeanspruchung von 537 Millionen, womit der Wechselbestand die Höhe von 2421 Millionen erreichte und damit über die von dem Reichsbankpräsidenten bezeichnete Grenze für die Neuprüfung der Diskontfrage hinausging.

Der Rückkauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen ist in der ersten Juniwoche verhältnismäßig gering gewesen. So hat sich denn nun der Reichsbankpräsident zur Erhöhung des Diskonts doch entschlossen trotz aller Bedenken, die gegen eine solche Maßnahme sprechen. Namentlich die Bandwirtschaft wird bei ihren Kreditansprüchen kurz vor der Ernte, wo sie durch Verkäufe sich kaum noch Mittel für ihre Ernteaufgaben beschaffen kann, schwer getroffen. Sie muß jetzt also mitbüssen dafür, daß die Banken nicht zur rechten Zeit in der Gewährung von Reportgeldern zu Spekulationszwecken gebremst haben. Dadurch würde der Ueberhang in den Kursen der Termispapiere schon früher vermieden worden und damit der Börsenkurs wohl in geringerem Ausmaß schon früher eingetreten sein.

Mit dem höheren Reichsbankdiskont werden naturgemäß Auslandsgeleihen nach Deutschland gezogen, und in dieser Beziehung wird man mit dem Reichsbankpräsidenten durchaus einig sein können, daß man in Auslandsanleihen uns bisher schon sehr ziehung wird man mit dem Reichsbankpräsidenten durchaus einig sein die denkbare größte Zurückhaltung auferlegen sollten.

Mit der Diskontserhöhung wird die Börsenlage keineswegs gebessert werden, sondern erst recht ein Anlaß zu neuen Kursstürzen gegeben, zumal zum nächsten Med. Termin ja wohl die letzte Note aus dem Abbau der Reportgeleihen fällig wird. Wenn man trotz dieses Umstands, der zweifellos auch in Erwägung gezogen worden ist, zu der Diskontserhöhung dennoch geschritten ist, so müssen wohl schwerwiegende Gründe für eine solche Maßnahme gesprochen haben.

Der Lombardfuß ist bemerkenswerterweise unverändert geblieben, so daß also die bisherige Spanne von 2 v. H. zwischen Diskont und Lombard wieder auf 1 v. H. herabgemindert worden ist. Damit wird wieder die Lombardierung von Wertpapieren bei der Reichsbank, die seinerzeit durch die Erhöhung der Spanne behindert werden sollte, einen neuen Anreiz erlangen.

Berliner Diskontsatz, 11. Juni: 4.2155 v. H., 4.2235 v. H.
5 v. H. Di. Reichsbankleihe 1927: 90.
Anleihe-Abschluß mit N.R. 304.

Anleihe-Abschluß ohne N.R. 17.75.
100 Mark = 605 franz. Franken.
Berliner Geldmarkt, 11. Juni. Tägt. Geld 5-7, Monatsgeld 7.5-8, Privatdiskont 5.125 v. H.

Diskontserhöhung. Die Deutsche Goldbank hat nach dem Vorschlag der Reichsbank ihren Wechselbankdiskontsatz von 5 auf 6 v. H. erhöht.

Die Vereinigung Berliner Banken hat den Zinssatz für täglich fällige Einnahmen in provisionsfreier Rechnung von 2.5 auf 3.5 v. H. (1) und von 3 auf 4 v. H. in provisionspflichtiger Rechnung erhöht.

Die Bank von England soll, wie verlautet, ebenfalls beabsichtigen, den Diskontsatz zu erhöhen, nachdem die Deutsche Reichsbank ihn erhöht hat.

Ueber die Anleihepläne der Reichspost steht zurzeit noch nichts fest. Wie schon länger bekannt, ist zwar mit einer Anleihe der Post in diesem Jahr zu rechnen, aber Höhe, Reglungart und Kaufgeort lassen sich noch in keiner Weise bestimmen. Sie hängen ab von der Entwicklung des Geld- und Kapitalmarkts sowie von dem Ergebnis der Neufestsetzung der Postgebühren.

Der Großhandel zur Gütertarifreform. Zur bevorstehenden Neuregelung der Gütertarife der Reichsbahn verlangt der Hauptverband des deutschen Großhandels in einer Denkschrift: „Die Neuregelung darf unter keinen Umständen eine Erhöhung der Tarife mit sich bringen, vielmehr ist eine Senkung anzustreben. Die bereitgestellten Mittel sollen nicht nur zu Ermäßigungen für nahe und mittlere Entfernungen, sondern vor allem auch der Tarife der höheren Klassen A-C verwendet werden. Die günstigen Betriebsergebnisse des letzten Wirtschaftsjahrs, insbesondere im Personenerkehr, ermöglichen eine Ermäßigung einzelner Gebühren. Zugleich sind die Ausnahmeargumente nachzuprüfen. Die Neuregelung ist mit angemessenen Uebergangsrufen beschleunigt durchzuführen.“

Der Platinspreis ist in London wieder bis auf 14½ Pfd. St. die Unze gefallen, der russische Preis beträgt 13½ Pfd. St. Vor dem Krieg stellte sich der Preis auf 9-10 Pfd. St. In Deutschland kostete dieser Tage das Gramm Metall-Abschmelze 7.50 Mark, d. h. beinahe die Hälfte vom Jahresbeginn.

Hapag und Lloyd. Der Gemeinschaftsdienst nach der Westküste Nordamerikas und nach Ostasien, der zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd bestand, ist aufgelöst worden. Beide Linien führen nunmehr wieder getrennte Fahrpläne. Der Norddeutsche Lloyd hat durch Bau weiterer neuer Schiffe die Absicht, seine Stellung, vor allem im Australien- und Ostasien-Dienst, zu erneuern. Die Frachtereiarbeitung der deutschen und der ausländischen Linien nach Ostasien bleibt unverändert bestehen.

Das Volkseinkommen in den Vereinigten Staaten betrug nach den Feststellungen der Industriekonferenz im Jahr 1926 78.749 Millionen Dollar (333.716 Millionen Mark) gegen 77.313 Millionen im Jahr 1925 und 70.769 Millionen im Jahr 1924.

Stuttgarter Börse, 11. Juni. Die Kurse waren heute gut behauptet. Das Geschäft bewegte sich mit Rücksicht auf die gemehrte Einschränkung der Umsätze an den Samstag innerhalb sehr enger Grenzen. Goldpapiere wenig verändert. Das herauskommende geringe Material wurde glatt aufgenommen. Wärrt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 11. Juni. Weizen märt. 30.50-30.80, Roggen 28-28.20, Wintergerste 24.10-27.50, Sommergerste 24.10 bis 27.50, Futtergerste 24.10-27.50, Hafer 25.40-26. Weizen-

mehl 37.50-39.50, Roggenmehl 36-38, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 16-18.25.

Nürnberg Hopfen, 10. Juni. Keine Zufuhr, 15 Ballen Umsatz. Tendenz sehr ruhig, Preise nachgebend. Es wurde bezahlt für Markt-hopfen 350, Hallertauerhopfen 335-420 RM.

Märkte

Viehpreise. Dornhan: Kälbinnen 570-600, jährige Rinder 280-340, halbjährige 190-260, Kühe 450-650. — Ebersbach a. F.: Kälber 710, Kühe 530-650, Jungrieder 260-470. — Gingen a. Br.: Stiere 300-450, Kühe 380-600, Kälber 450 bis 580, Jungvieh 180-380, Ferkel 300-500 M d. St.

Schweinepreise. Bernhausen a. F.: Käufer 35-100, Milchschweine 15-22. — Blaufelden: Milchschweine 15-26. — Gengen: Milchschweine 17-27. — Dornhan: Milchschweine 15-22. — Ebersbach a. F.: Käufer 40-45, Milchschweine 28-30. — Gaiddorf: Milchschweine 20-26. — Sissfeld: Milchschweine 18-22. — Königseggwald: Ferkel 16-31. — Mungen: Milchschweine 17-25. — Niederstetten: Saugschweine 20-27. — Rüttlingen: Käufer 39-41, Milchschweine 18-32. — Schönbach: Milchschweine 14 bis 20 M d. St.

Fruchtpreise. Sibirien: Gerste 13.30-13.50, Hafer 12 bis 12.80. — Wangen l. N.: Gerste 13.80-14.50, Hafer 13-14 M d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 11. Juni. Erdbeeren (Gartenprellweiden) 50-80, Kirchen (fück) 30-45, Karminfen 7 bis 8, Erdbeeren 30-35, Kapselart 4-8, Wirsing 12-15, Blumenkohl 25-70, Karotten runde 19-15, Zwiebel 10-14, Bio. mit Rohr 10-12, Gurken 30-55, Meitirbe 6-15, Monatserdbeere 10 bis 12, Sellerie 10-20, Sparspin (Unf) 60-140, Bio. Schweh. 40-180, Spinat 7-14, Romain 10, Rhabarber 8-12, Kohlraben 5-10, Landbutter 1.60, Zentrifugenbutter 1.70, Molke- und Südkrautbutter 1.90-2, Sandler 8.5-12, schwere Auslandsweiser 12.5-13, Erdbeeren 13-14 M d. St. — Prelllingen und Bohnen waren in großen Mengen zugeführt.

Sport

Kranzlebelegung am Grab Richthofens. Chamberlin und Levin legten am Grab des berühmten deutschen Kampffliegers v. Richthofen auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße in Berlin Kränze mit Bändern in den amerikanischen Farben nieder.

Kanalschwimmer. Am 10. Juni früh 3 Uhr schwammen zwei Tischehen von Biffant (zwischen Colois und Kap Brisney) ab. Der eine erreichte nach 6 Stunden aufgeben, der andere namens Space l erreichte Dover in 10 Stunden 45 Minuten 7 Sekunden.

Flug Paris-Moskau. Die französische Flieger Vaccoste und Rignot mußten in Kajan landen. Nachdem sie von dort wieder aufgestiegen waren, mußten sie in der Nähe einer Dörfler 25 Kilometer von Kajan eine Notlandung vornehmen, worauf sie am 10. Juni früh 8 Uhr wieder auf dem Flugplatz von Kajan eintrafen. Von dort flogen sie nachmittags auf und landeten abends 9.45 Uhr auf dem Flugplatz von Moskau.

I. F. C. Nürnberg zum 5. Male Deutscher Meister. Bei dem gestern im Deutschen Stadion in Berlin vor 45.000 stattgefundenen Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, konnte sich Nürnberg gegen Hertha-Berlin mit 2:0 Toren wieder die Deutsche Meisterschaft holen.

Wildbad, 12. Juni 1927.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch wurde uns Samstag abend 8 Uhr meine herzensgute Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Friederike Rath

geb. Brenner
im Alter von 34 Jahren durch den Tod entziffen.

In tiefer Trauer:
Der Gatte: Christian Rath
Polizeiwachtmeister
mit Kindern Kurt und Ida.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Conditorei Bechtle

Schokolade, Bonbonnieren
selbstgemachte Pralinen

kaufen Sie am besten und billigsten
beim Fachmann selbst

Naturheilpraxis

Eben-Ezer

Pforzheim, Goldschmiedeschulstrasse 2
Nebenberatungsstelle in Wildbad, Wilhelmstr. 152
jeden Dienstag von 1-5 Uhr.

la Eiderfettkäse 20%

9 Pfd. = RM. 6.30 franco
Dampfkäsefabrik Rendsburg.



Radfahrer-Berein

„Schwarzwald“
Wildbad e. B.

Heute Abend 7/9 Uhr
Reigenprobe.

Vollständiges Erscheinen der Fahrer dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Bon alleinigt. Beamtenwitwe

2-4 Zimmerwohnung

gesucht. Angeb. u. N. L. an die Tagblattgeschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.
Anfang jeweils abends 8 Uhr.

Montag, 13. Juni
Hurra - ein Junge
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Turnverein Wildbad.

Der Turnverein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 19. Juni, auf dem neuen Sportplatz sein Anturnen. Mit dem Anturnen soll eine

Bewerbstagung

verbunden sein und werden diejenigen Biets, die Interesse daran haben, gebeten, bis Mittwoch früh ihre Bewerbung beim Vorstand Fahrbad schriftlich oder mündlich anzubringen.

Der Turnrat.

Fertige Herren-Kleidung

in größter Auswahl zu bekannt niederen Preisen

Sakko-Anzüge Sport-Anzüge Sport-Paletots Ulster, Mäntel Loden-Mäntel Gummi-Mäntel Windjacken	Hochzeits-Anzüge Smoking-Anzüge Gehrock-Anzüge Jackets u. Westen Sakko und Westen Gestreifte Hosen Fantasie-Westen	Lüster-Sakko Tussor-Sakko Rohseiden-Sakko Wasch-Anzüge Wasch-Joppen Sport-Hosen Tennis-Hosen
--	--	--

Jünglings- und Knaben-Kleidung

Arbeits- und Berufs-Kleidung

Adolf Stern - Wildbad

Wochenplan vom 12. bis 18. Juni 1927

Tag	Musikaufführungen			Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends	Abfahrt	Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten	Rückk.
	Trinkhalle	Theat.-Anlag.	Kurplatz						
Sonntag 12.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	Künstler-Konzert	—	Der liebe Augustin Operette	—	—	—
Montag 13.	11-12	—	—	Lichtbilder-Vortrag Der Schwarzwald und sein Leben	—	Hurra - ein Junge Schwank	2.30	Zavelstein-Teinach-Hirsau-Liebenzell 8.—	7.30
Dienstag 14.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	Philharmonisches Konzert „Italienische Meister“	4-6 Tanztee	Tageszeiten der Liebe Lustspiel	8.30	Murgtalsperre-Sand-B.-Baden-Schloß Eberstein 12.—	7.30
Mittwoch 15.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	—	9-12 Tanzabend	Adieu Mimì Operette	2.00	Murgtalsperre-Raumünzach-Forbach 10.—	7.30
Donnerst. 16.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	5. Sinfoniekonzert Solistin: Frau Olga Blomé (Sopran) aus Stuttgart	—	Heimliche Brautfahrt Lustspiel	7.30	Hechingen-Hohenzollern-Tübingen-Herrenberg 17.—	7.30
Freitag 17.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	Kurkonzert „Operetten-Abend“	4-6 Tanztee	Großstadtluft Schwank	2.00	Freudenstadt 10.—	7.30
Samstag 18.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	—	9-12 Kurhausball	Olly-Polly Operette	8.30	Murgtalsperre-Sand-B.-Baden-Schloß Eberstein 12.—	7.30



EMAILLESCHILDER
MESSINGSCHILDER

STEMPEL KISSEN

Stempel aller Art

liefert die
Buchdruckerei
Wildbader
Tagblatt